

Vitalpilze bei Tumor- erkrankungen einsetzen

Foto: GFV Gesellschaft für Vitalpilzkunde e.V.

Eine ganze Reihe von sogenannten Zivilisationskrankheiten beschäftigt uns in der Gegenwart, und bei vielen von ihnen hat die moderne Medizin noch kein Rezept für eine nachhaltig erfolgreiche Therapie parat – man denke nur an Arthrose, Rheuma oder Diabetes mellitus Typ 2. Doch keine Erkrankung versetzt die Betroffenen und ihr Umfeld so sehr in Angst und Schrecken wie der Krebs.

Trotz immer intensiverer und gründlicherer Vorsorgemaßnahmen nimmt die Zahl derjenigen Menschen, bei denen die Diagnose „bösartiger Tumor“ lautet, tendenziell immer weiter zu. In Deutschland erkranken derzeit rund 470.000 Männer und Frauen pro Jahr an Krebs. Ganz oben in der Statistik stehen der Brustkrebs bei der Frau und der Prostatakrebs beim Mann sowie Darm- und Lungenkrebs bei beiden Geschlechtern.

Den ganzen Menschen behandeln

Die Angst, an Krebs zu sterben und zuvor eine lange Phase des schmerzhaften Siechtums zu durchleben, ist tief verwurzelt. Tatsächlich gehören Tumorerkrankungen zwar zu den häufigen Todesursachen; bei frühzeitiger Entdeckung und Behandlung bestehen jedoch gute Chan-

cen, die Krankheit zu besiegen. Dies gilt vor allem dann, wenn der Patient in der Wahrnehmung durch die Behandler nicht auf seinen Tumor reduziert, sondern als Mensch mit Körper, Geist und Seele betrachtet wird. Es gibt viele Thesen über den Zusammenhang zwischen psychischer Befindlichkeit und der Krebsentstehung beziehungsweise auch der Fähigkeit des Organismus, die schwere Krankheit zu überwinden. Sie sollen hier nicht weiter ausgeführt werden. Nur so viel: Die Diagnose Krebs ist für jeden Menschen ein Schock, den es zunächst einmal zu überwinden gilt.

Eine Therapiestrategie, die den Patienten aktiv in den Heilungsprozess einbindet und ihm Entscheidungsmöglichkeiten gibt, verspricht gute Erfolge. Nur bei demjenigen, der von einer Behandlung überzeugt ist, wird sie auch optimal wirken können. Im Zweifel ist es besser, den Rat eines weiteren Facharztes einzuholen, als sich zu einer Therapie überreden zu lassen, an deren Wirksamkeit man stark zweifelt. Eine psychoonkologische Unterstützung hilft nicht nur, neuen Mut zu gewinnen, sondern entlastet auch die Angehörigen. Selbsthilfegruppen sind empfehlenswerte Anlaufstellen, um Informationen zu sammeln und daraufhin die eigene Entscheidung über den Behandlungsweg treffen zu können. Ein guter Schulmediziner weiß, dass auch er

davon profitiert, wenn zum Beispiel dank Mykotherapie, Akupunktur und Co. die Bestrahlung viel besser vertragen wird und aus diesem Grund nicht unplanmäßig unterbrochen werden muss. Deshalb ist nur ein solcher Arzt der richtige Therapeut für Patienten mit einer schweren Erkrankung wie Krebs.

Vitalpilze: Ansatz auf allen Ebenen

Allen Sorgen vor Nebenwirkungen zum Trotz entscheiden sich die meisten Krebspatienten heute für eine schulmedizinische Therapie, die in der Regel auf den drei Eckpfeilern Operation, Bestrahlung und Chemotherapie ruht. Mehr und mehr setzen sich auch Elemente der Komplementärmedizin wie beispielsweise die Hyperthermie und die Misteltherapie durch. Gute Therapeuten weisen die verschiedenen Wege auf und benennen jeweils Vor- und Nachteile. Sie unterstützen den Patienten in der eigenen Entscheidungsfindung und begleiten ihn vorbehaltlos, wenn er die Richtung bestimmt hat, die er einschlagen möchte.

Einer der Vorteile beim Einsatz von Vitalpilzen besteht darin, dass sie problemlos mit anderen therapeutischen Ansätzen kombiniert werden können. Sogar eine

gezielte Gabe zur Linderung von Nebenwirkungen, die viele Zytostatika auch heute noch mit sich bringen, ist möglich. Vitalpilze stärken effektiv das durch die Chemo- oder Strahlentherapie belastete Immunsystem. Viele Patienten erliegen nicht dem Krebsleiden selbst, sondern verhältnismäßig harmlosen Infekten, die der Körper nicht mehr abwehren kann. Dieses Risiko kann verringert werden, wenn die Pilze die Möglichkeit bekommen, ihre immunstimulierenden sowie antibakteriellen und antiviralen Effekte auszuspähen.

Daneben enthalten viele Vitalpilze von Natur aus Polysaccharide, vor allem Betaglucane, in hoher Konzentration. Diese Mehrfachzucker aktivieren ebenfalls die Immunantwort und hemmen auf diese Weise das Wachstum von Tumoren. Sie verhindern nachweislich, dass Zellen geschädigt oder Umweltgifte in Krebs erregende Stoffwechselprodukte umgewandelt werden. Darüber hinaus sind Vitalpilze bei einer bereits fortgeschrittenen Krebserkrankung hilfreich, da sie allgemein stärkend wirken und das psychische Befinden deutlich verbessern.

Für viele Mykotherapeuten sind Krebserkrankungen Ausdruck einer Immundefizienz. In vielen Studien konnte gezeigt werden, dass eine unzureichende Immunantwort das Risiko für die Entstehung von Tumoren erhöht, wobei Krebs immer eine multifaktorielle Erkrankung ist, bei der viele Ursachen zusammenkommen können. Die besondere Stärke der Vitalpilze besteht darin, dass die hoch konzentrierten Betaglucane eindeutige immunstimulierende Effekte besitzen. In vitro und in vivo ist inzwischen bestätigt worden, dass sowohl die Makrophagenaktivität als auch die T-Helfer- und die natürlichen Killerzellen stimuliert werden. Auch eine vermehrte Ausschüttung verschiedener wichtiger Zytokine wurde nachgewiesen. Hinzu kommt eine Anregung der unspezifischen Immunreaktion, insbesondere des Komplementsystems.

Sinnvolle Kombinationen

Bei der Krebsbehandlung ist oft eine Kombination verschiedener Vitalpilze angezeigt. Ein ausgebildeter Mykotherapeut kann die für den einzelnen Patienten geeignete Zusammenstellung empfehlen. Gute Erfahrungen gibt es zum Beispiel mit dem Agaricus blazei Murrill (ABM) zusammen mit dem Shiitake. Der ABM enthält die höchste Polysaccharid-Konzentration aller Vitalpilze. In zahlreichen klinischen Studien konnte gezeigt werden, dass dieser Pilz das Tumorstadium stoppen kann und sogar rückbildend bei verschiedenen Krebsarten wirkt. Der Shiitake, aus dem in Japan das Krebsmedikament Lentinan hergestellt wird, spielt seine Stärken besonders in

der begleitenden Krebstherapie aus. So lassen sich oft schon nach wenigen Wochen der Einnahme Verbesserungen im Blutbild feststellen, einhergehend mit einem subjektiv geäußerten besseren Allgemeinbefinden der Patienten. Lentinan verbessert unter anderem die Ausschüttung von Immunglobulin IgA auf der Schleimhautoberfläche und aktiviert verschiedene Zytokine.

Bei hormonabhängigen Brust- und Prostata Tumoren sollte man immer auch an den Coriolus versicolor mit seinem Polysaccharid Krestin denken. Ein hemmender Effekt auf das Wachstum der entarteten Zellen ist festzustellen, zudem bessern sich oft die körpereigenen Regulationsmechanismen im hormonellen Bereich. Positiver Nebeneffekt: Die durch die schulmedizinische Therapie oft besonders angegriffenen Schleimhäute regenerieren sich deutlich schneller.

Zur Unterstützung oder Wiederherstellung der psychischen Stabilität eignen sich vor allem der Hericium und der Cordyceps sinensis. Beide Vitalpilze wirken depressiven Verstimmungen entgegen und steigern die innere Antriebskraft, die als wesentlicher Faktor für ein starkes Immunsystem und die Selbstheilungskräfte gilt.

Der Maitake schließlich gehört unter anderem in Japan zur Standardmedikation bei Leukämie, hormonabhängigen Krebsarten sowie Lungen- und Hautkrebs. In der begleitenden Krebstherapie wurden Besserungen des Allgemeinbefindens und insbesondere der Blutbildung festgestellt.



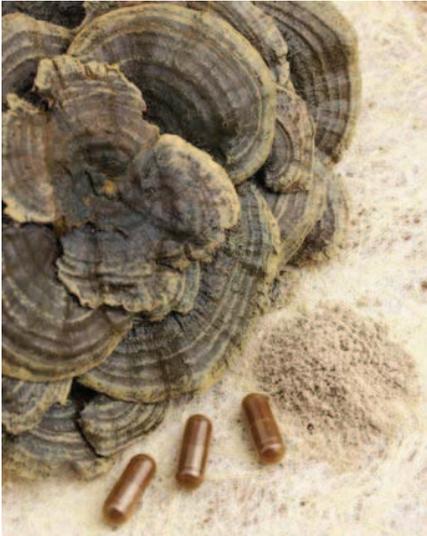
Der Agaricus blazei Murrill (ABM) enthält die höchste Polysaccharid-Konzentration aller Vitalpilze. Foto: GFV Gesellschaft für Vitalpilzkunde e.V.

Ein kleiner Ausblick

Vor allem die Polysaccharide in den Vitalpilzen sind es, deren Potenzial für die Gesunderhaltung beziehungsweise Genesung des Menschen gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Ihre Stimulation und Regulation verschiedener Facetten des Immunsystems macht sie zu „biological response modifiers“ höchster Güte, die bei einer Vielzahl von Indikationen zur Anwendung kommen können. Von großer Bedeutung ist dabei die begleitende Tumorthherapie – hier sind mit Sicherheit künftig noch neue Erkenntnis-



Der Maitake gehört unter anderem in Japan zur Standardmedikation bei Leukämie, hormonabhängigen Krebsarten sowie Lungen- und Hautkrebs. Foto: GFV Gesellschaft für Vitalpilzkunde e.V.



Besonders erfreulich sind die Möglichkeiten, von Vitalpilzen, wie z. B. des *Coriolus versicolor*, wenn schon Metastasen entdeckt worden sind.
Foto: GFV Gesellschaft für Vitalpilzkunde e.V.

se zu erwarten, die über die ohnehin schon erstaunlichen Effekte hinsichtlich der Wachstumshemmung von Tumoren, der allgemeinen Stärkung des Organismus oder auch der psychischen Unterstützung hinausgehen werden. Schon jetzt profitieren zahlreiche Krebspatienten davon, dass die Vitalpilze ihr Immunsystem in der belastenden Zeit der Che-

mo- und Strahlentherapie unterstützen. Auf diese Weise lässt sich das Risiko von Infekten und damit auch die Gefahr, dass der angestrebte Behandlungszyklus unterbrochen werden muss, reduzieren. Bei manchen Patienten bessern sich die vormaligen schlechten Blutwerte nach Beginn der Einnahme von Vitalpilzen so rasant, dass die Ärzte es kaum glauben können.



Zur Unterstützung oder Wiederherstellung der psychischen Stabilität eignen sich vor allem der *Hericium* und der *Cordyceps sinensis* (siehe Titelfeld).
Foto: GFV Gesellschaft für Vitalpilzkunde e.V.

Wirksamkeit von nicht-medikamentösen ADHS-Therapien im Test

Der Markt für ADHS-Medikamente boomt, aber es gibt auch zahlreiche nicht-medikamentöse Therapien. Wie wirksam diese sind, hat die europäische ADHS Leitliniengruppe, unter Federführung der Universität Southampton, in einer studienübergreifenden Analyse hinterfragt. Betrachteten die Forscher nur wissenschaftlich hochwertige, sogenannte verblindete Studien, hatten lediglich zwei von sechs Therapien einen Effekt. Diese basierten auf einer Ernährungsumstellung. „Das bedeutet aber nicht, dass die anderen Therapien nicht wirken“, sagt Prof. Dr. Martin Holtmann von der LWL-Universitätsklinik der RUB in Hamm, „sondern dass die Datenlage nicht gut ist. Wir brauchen mehr wissenschaftlich hochwertige Studien.“

In die Meta-Analyse gingen Daten von 54 Studien mit insgesamt rund 3000 Patienten ein.

Die Wissenschaftler analysierten, ob sich die ADHS-Kernsymptome – Impulsivität, schlechte Aufmerksamkeit, motorische Unruhe – durch die jeweilige Therapie besserten. Sie unterschieden dabei zwischen „verblindeten“ und „nicht verblindeten“ Studien. In nicht verblindeten Studien hatten alle sechs Therapien einen signifikanten Effekt auf die ADHS-

Kernsymptome. In verblindeten Studien zeigten aber nur die Diäten ohne künstliche Lebensmittelfarben und mit Omega 3-Fettsäuren Wirkung – doch die Effekte waren klein. „Mit den Ergebnissen können wir weder belegen, dass die Therapien wirken, noch dass sie nicht wirken“, resümiert Prof. Holtmann.

Außerdem haben die Studien nur die drei Kernsymptome erfasst: impulsiv, unaufmerksam, unruhig. ADHS beeinflusst jedoch auch die Lebensqualität und das Selbstwertgefühl. Die Forscher vermuten, dass die nicht-medikamentösen Therapien eventuell auf diese Bereiche wirken. Da viele Eltern keine medikamentöse Behandlung wünschen oder diese aufgrund von Nebenwirkungen nicht möglich ist, sind andere Therapieformen essenziell. Letztere zu untersuchen, ist aber, so die Forscher, nicht so einfach. Denn anders als bei Medikamentenstudien sei eine Unterstützung durch finanzkräftige Firmen selten.

Literatur: M. Holtmann, et al. (2013): Nonpharmacological interventions for ADHD: Systematic review and meta-analyses of randomized controlled trials of dietary and psychological treatments, American Journal of Psychiatry, doi: 10.1176/appi.ajp.2012.12070991

Fallbeispiel

Besonders erfreulich sind die Möglichkeiten, die Vitalpilze auch in schweren Fällen noch bieten können, wenn beispielsweise schon Metastasen entdeckt worden sind. Das Beispiel einer heute 61 Jahre alten Patientin soll dies veranschaulichen: Im März 2008 wurde bei ihr ein kleinzelliges Bronchialkarzinom mit Lymphmetastasen diagnostiziert. Die Patientin musste wegen starker Nebenwirkungen die Chemotherapie nach vier Zyklen abbrechen. Zwar hatte die Therapie bis dahin zufriedenstellend gewirkt, aber es waren noch nicht alle Herde verschwunden. Ein Immunstatus zeigte ein deutliches Defizit im Bereich der NK- und T-Lymphozyten. Ab diesem Zeitpunkt nahm die Patientin *Cordyceps sinensis* und *Coriolus versicolor* ein. Bis heute haben alle Kontrolluntersuchungen unauffällige Ergebnisse erbracht. Die Patientin fühlt sich wohl und kann sogar ihren Beruf uneingeschränkt ausüben.

Peter Elster
Geprüfter Präventologe und Heilpraktiker
Pettenkoferstr. 30/Rgb.
80336 München

STEHEN FÜR
Vitalität • Ausgeglichenheit • Wohlbefinden

Shiitake

- Erhältlich als Extrakt, Pulver und Extrakt + Pulver-Kombination in Kapseln
- Fach-Informationen und Labor-Analysen kostenfrei anfordern
- Unsere Extrakte sind standardisiert auf Polysaccharide

Erfahren Sie mehr unter
www.pilzshop.de

Kostenfreie Hotline für Deutschland:
0800 74 59 746

Supereine Verarmung nach der Sheilbroken-Methode